

# Made in Berlin

Pure Reduktion – so anziehend ist ZERO

Tanja Vonseele

22 cm

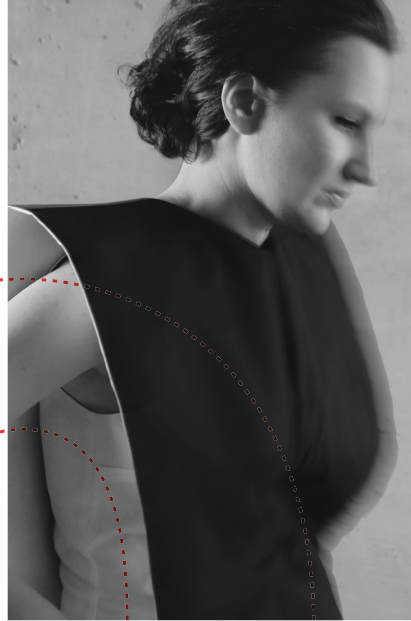
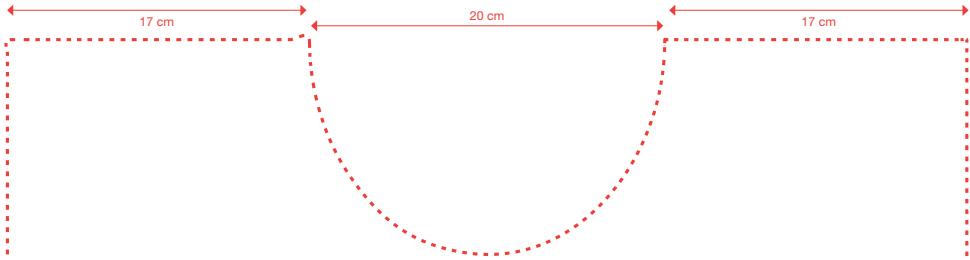


Foto: TU VWA

Vorder- & Rückenteil

110 cm

Monya Wasilewski in ihrem Entwurf *Otto P.*

## Das original ZERO-Kleid als Schnittmuster

Maßstab 1:2,5

Seitennähte und Schultern 1 cm Nahtzugabe

Seitennähte und Schultern schließen

Mit ZERO oder einer großen weißen Null beschriften

Kunst und Mode bilden oft spannende Allianzen. Yves Saint Laurent schrieb 1965 Modegeschichte mit der Präsentation eines Etuikleides, dessen Muster von den De-Stijl-Mosaiken des niederländischen Künstlers Piet Mondrian inspiriert war. Wohl jeder kennt die spektakulären Entwürfe der italienisch-französischen Modeschöpferin Elsa Schiaparelli, deren enge Zusammenarbeit mit Salvador Dalí in Lobster-Kleid, Schuh-Hut oder der berühmten Lippenstift-Tasche gipfelte. Aquilano Rimondi huldigte Paul Gauguin mit polynesischen Motiven in seiner Frühjahrskollektion 2014, Miuccia Prada widmete sich Dadaismus, Konstruktivismus und Bauhaus. Dries van Noten ließ sich von Gerhard Richter, Mark Rothko, Francis Bacon, Jef Verheyen oder Elizabeth Peyton inspirieren. Umgekehrt designte Tracey Emin für das Modemuseum Longchamp eine Handtasche – eine Aufgabe, der sich auch Jeff Koons für H&M im Sommer 2014 stellte. Und nicht zu vergessen: Otto Piene dozierte von 1951 bis 1964 an der Düsseldorfer Modeschule, und Heinz Mack entwarf selbst einen silberfarbenen Overall für sein berühmtes *Sahara-Projekt*.  
Aktuellster Beweis für die gewinnbringende Liaison der beiden Systeme Kunst und Mode sind die Kollektionen der in Berlin und Paris lebenden Designerin Monya Wasilewski. Ihr Label steht für einen klassischen und minimalistischen Stil mit raffinierten und dennoch schlicht wirkenden Schnitten, die sich dank präziser Linienführung und makelloser Verarbeitung als zeitlos erweisen. *Mark R.* (rothko), *Agnes M.* (artin), *Slim A.* (arons), *Hanne D.* (arboven) – bereits die Titel der Kollektionen verraten, wer Pate für die jeweiligen Designideen stand. „Während des Gallery Weekends in Berlin habe ich den Kalender der deutschen Konzeptkünstlerin Hanne Darboven von 1970 gesehen. Diese Arbeit hat mich so gefesselt, dass sie zum Hauptthema meiner Sommerkollektion 2014 wurde. Ein paar Monate später habe ich in der Serpentine Gallery in London ein Buch über das Bild *Save The Last Dance For Me* von Mary Heilmann entdeckt, welches wiederum zum Konzept für die Winterkollektion 2014/2015 wurde“, erklärt Wasilewski. So finden sich auf subtile Art Künstler und Werk im Schnitt, in den Materialien oder den Farben der Entwürfe wieder und klassische Modelle werden neu interpretiert. Wer oder welches

Kunstwerk zum Hauptthema einer Kollektion wird, ist dabei, so die Modeschöpferin, völlig unvorhersehbar. „Es ist plötzlich da und beschäftigt mich und möchte verarbeitet werden.“ Darüber hinaus entsteht momentan in Zusammenarbeit mit dem Studio für Architektur Helmut Luck ein neues Label, das künftig auch Gebäude tragbar macht, zum Beispiel in Form der Hausmäntel *Peter Z.*, inspiriert von Zumthors Thermabag in Vals.  
Für *dynamo* hat die Modedesignerin das ZERO-Kleid neu interpretiert. *Otto Piene*, Modeschülerinnen und -schüler trugen diese Kreation 1961 erstmals anlässlich der Präsentation der dritten und zugleich letzten Ausgabe der Zeitschrift *ZERO*: lange Kleider aus schwarzem Papier, die auf der Vorderseite mit dem weißen Schriftzug „ZERO“ und auf der Rückseite mit einer weißen Null bemalt waren. So gekleidet waren die Studenten Teil einer Performance vor der Galerie Schmela in Düsseldorf.  
Dass das historische ZERO-Kleid sehr schlicht ist, passt gut zum puristischen Stil der Designerin, die sich schon immer für reduzierte Grundformen interessiert hat: „Bei ZERO ist es im Grunde ein einfaches Rechteck, welches angezogen zu einer Art Litfaßsäule wird und mit der Außenwelt über ZERO kommuniziert. Ich habe die Auswahl der Stoffe verfeinert und dabei etwas Weibliches, Modemes und Tragbares kreiert.“ So ist mit dem Entwurf *Otto P.* ein Kleid entstanden, das ruhig und unaufgeregt den ZERO-Geist in das 21. Jahrhundert übersetzt und dessen seitliche Öffnungen auf puristische Art und Weise eine große weiße Null symbolisieren.  
→ Das historische ZERO-Kleid kann live im Rahmen der Performance *Nacht am 11. April 2015 im Martin-Gropius-Bau bewundert werden*. Oder man greift mithilfe des Schnittmusters einfach selbst zu Nadel und Faden. Mit seiner komfortablen Passform eignet es sich als flexibler und stilvoller Begleiter im Berliner Modealltag. Und wer es etwas anspruchsvoller mag: Das Kleid *Otto P.* kann direkt über die Homepage des Modelabels bezogen werden.

[www.monyawasilewski.com](http://www.monyawasilewski.com)



Zur Präsentation der dritten und letzten Ausgabe der Zeitschrift *ZERO* in der Düsseldorfer Galerie Alfred Schmela am 5. Juli 1961 ließen junge Frauen und Männer in schwarzen Kleidern aus Papier Seifenblasen steigen